

Unser Bote

8/2018



MITTEILUNGSBLATT DES BÜRGERVEREINS SÜLLDORF-ISERBROOK E.V.



Grüße aus Föhr, wir haben auch etwas mitgebracht:

Die Musikfreunde von Föhr.

Sie spielen für uns am 14. Oktober
auf unserem Erntedankfest in Sülldorf.

Unser Bote

Verlag, Anzeigen und Herstellung: Soeth-Verlag
Tel.: 040-18 98 25 65,
Fax: 040-18 98 25 66
info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de



Mitteilungen des Bürgervereins Sülldorf-Iserbrook

1. Vorsitzende: Lieselotte Zoder,
Op'n Hainholt 103, 22589 Hamburg,
Telefon 87 57 98.

Bankkonto: Hamburger Sparkasse,
IBAN: DE86200505501254123027
BIC: HASPDEHHXXX

Jahresmitgliedsbeitrag für Einzelpersonen 25,00 €,
für Ehepaare 33,00 €. Redaktion Geschäftsstelle,
Tel. + Fax 87 57 98.

info@bv-suellendorf-iserbrook.de
www.bv-suellendorf-iserbrook.de

Veranstaltungen im August 2018

Wanderungen werden im Schaukasten am S-Bahnhof Sülldorf bekannt gegeben. Auskunft Frau Debus Tel. 87 12 65.

Frühstück im Elbdorf-Café.

Ein leckeres Frühstück im Hochsommer darf auch nicht fehlen. Im August treffen wir uns am Sonntag, den 26. um 10.00 Uhr im Elbdorf-Café in Sülldorf am Fruchtweg. An- bzw. Abmeldungen direkt im Café. Telefon 870 82 602.

Walken mit Frau Jendrny und Frau Bradschetsl an jedem Mittwoch bei Wind und Wetter. Telefon Frau Jendrny 87 3390, Frau Bradschetsl 589 679 42.

Spielesachmittag im Sülldorfer Gemeindehaus.

Wir treffen uns am 15. August um 15.00 Uhr zum Spielen, Klönen und vorweg bei einer Tasse Kaffee im Sülldorfer Gemeindehaus.

Offenes Singen, offener Wein

Wir treffen uns am 31. August im Sülldorfer Gemeindehaus um 18. 00 Uhr.
Jedermann und Jederfrau : Wer gern singt ist herzlich willkommen.

Geburtstage:

Wir gratulieren herzlich!

01.08.	Jörgen Peters	19.08.	Marianne Ahmling
02.08.	Margarete. Farklas	19.08.	Wilma Rottmann
07.08.	Inge Matthies	24.08.	Liane Treidel
07.08.	Peter Martens	25.08.	Michaela Gerke
10.08.	Friederike Flemming	26.08.	Klaus Taeger
11.08.	Lennart Strohm	29.08.	Frank Bülow
17.08.	Bodo Kusserow	30.08.	Lieselotte Schiller
18.08.	Gisela Stelter	31.08.	Peer Schilensky

Als neue Mitglieder unseres Vereins begrüßen wir ganz herzlich:

Ingrid und Herbert Erichson
Rita Körner

Das war der erste Mai-Ausflug im Regen.



Keine Beschwerden oder Verweigerungen. Das Besteigen des einzigen Schiffes, welches den Plöner Sees an diesem sturmumtosten Feiertag befahren durfte, wurde hanseatisch bewältigt.

Gut gelaunt betrat man das royalistische Gebäude, um sich am preußisch zurückhaltendem Bufett zu laben.

Mehr oder minder glücklich betrat man wieder das Festland, bestieg den Bus und fuhr durch eine Hügellandschaft, die man hier nicht erwartet hätte. Nach einer Tasse Kaffee und Kuchen Besichtigung der Hohwachter Bucht, die wohl in keinsten Weise mit der Lübecker Bucht mithalten will und gut daran tut. Strandhafer bis an die reichlich vorhandenen Parkplätze.

Den futuristisch anmutenden Brückenpfeiler könnte man eigentlich abreißen – völlig fehl am Platze. In Hamburg reißt man auch viele Bausünden einfach ab. Gut so? LZ



Wenn einer eine Reise tut.

Man beginnt keinen Satz mit „Ich“. Wenn auch meine Schulzeit einige Jahre zurück liegt und ich an jedem Morgen die Weißheit des Deutschlehrers aus dem *Hamburger Abendblatt* versuche zu behalten; beginnt mein erster Satz mit großen Schwierigkeiten und nicht mit „Ich“.

Soweit, so gut. Kommende Generationen sollten beim Lesen unseres Heftchens sich in unsere Lebensweise einfühlen können. Darum dieser Reisebericht, irgendwo habe ich gelesen durch die Reisefreudigkeit der Germanen sind die Turbulenzen in Europa entstanden. Jetzt zu der eigentlichen Geschichte:

Als ich meiner Familie mitteilte, dass ich

eine Reise an die Nordsee plane, und zwar allein, verfolgte man mich mit ungläubigem Staunen. Nach kurzem Luftholen sagte meine Enkeltochter (etwas weinerlich) „du hast ja nicht mal ein Handy! Wie soll das gehen wenn du mal etwas brauchst?“ Hatte ich vergessen zu erwähnen wohin ich fahre ? Nicht an den Popocatepetl. Mexiko ist doch aus der Fußballmeisterschaft ausgeschieden, was soll ich in einem Land der Trauer ?

Nein, ich will nach Föhr! Ich brauche nichts, nur Sonne. Nach kurzer Pause sagte meine Tochter: „Ich bring dich hin!“ Meine Enkelin: „Ich fahr mit!“

Irgendwann kommt der Tag der Abreise.

Ungläubiges Staunen, „mehr nimmst Du nicht mit? Wir wollen dich doch auch mal besuchen.“ Abfahren bitte, die Reise begann. Unterwegs das übliche Geschnatter, bis meine Tochter mich fragte: „Hast du auch ein



Wäschepaket bestellt??“ „Wofür?“ antwortete ich, „ich bringe meine Wäsche selbst mit.“ Meine Tochter versucht sich zu beruhigen. „Nein, Mama, du hast ein Appartement gebucht und dafür brauchst du ein Wäschepaket!!!“ Ich will kein Wäschepaket, das kostet nochmal 39 Euro! Irgendwann muss auch mal Schluss sein mit der Geldausgabe! Nach einer kurzen Pause sagte meine Tochter zu mir, und sie genoss den Satz förmlich, „Dann hast du keine Bettwäsche, keine Badelaken, keine Geschirrtücher.“

Bis zur Fähre war Stille im Auto. Ankunft auf Föhr. Schnell war das Domizil gefunden und meine Tochter erbot sich den Wohnungsschlüssel und das Wäschepaket zu holen. Nach geraumer Zeit kam

ich konnte dadurch bei offenem Fenster schlafen. Die Nordfriesen nannten den 1. Stock Obergeschoss, warum auch nicht, der Schlüssel passte und in einer Stunde fuhr die letzte Fähre, wir mußten zum Hafen. Ich wollte keine große Abschiedsszene, dankbar winkte ich sie von dannen und mehrmals betonend wie sie mir geholfen haben. Besonders mit dem Wäschepaket! Das Abfahren der Fähre wollte ich mir ersparen und fand für mein Abendbrot ein kleines Restaurant abseits des Hafens, wählte eine kalorienreiche Abendbrotplatte und ließ es mir schmecken. Auf dem Heimweg noch ein Soft-Eis und da ist schon mein Zuhause für zwei Wochen. L. Z.

Fortsetzung folgt

Der seltsame Gutsbesitzer auf Marienhöhe

5. Fortsetzung und Schluss

Hoch her ging es bei Erntefesten auf Marienhöhe. Auch auf dem Erntefest im Dorf zeigte sich Heeren von seiner großzügigen Seite. In Geberlaune zahlte er die Zeche. Ungern versäumte er einen Tanzabend bei Johann von Appen in dessen neuen „Salon“ an der Sülldorfer Landstraße (1885 erbaut, 1976 abgebrochen), wo seit einem Jahr der hohe Neubau der Hamburger Sparkasse mit dem Hamburger Konservatorium steht. Dort genoß er mit seiner Frau eine Flasche besten Rotweins. Den alten Sülldorfer Dorfkrug von Johann Diedrich Ramcke (siehe Titelbild der März-Ausgabe) dagegen betrat er nur bei Gemeindeversammlungen. Von J. D. Ramcke fühlte er sich übervorteilt durch den Kauf eines

Geländestreifens. (Das Sülldorfer Hügelgrab liegt darauf ; siehe Aufsatz in der Februar-Ausgabe 1977.) Mit dem Bauern Joh. Hinrich Ramcke (der Ramckeweg ist nach ihm benannt) hatte er ein gutes Verhältnis ; denn dieser stellte ihm zur Erntezeit bei Bedarf ein Gespann Pferde.

Reine Laune zum Spendieren soll es gewesen sein, dem Gemeindevorsteher Johann Diedrich Ellerbrook (diesem gehörte der heutige Bauernhof Gerkens; Einheirat!) einen neuen Ackerwagen zu übereignen. Auf die Frage: „Mögt Sei den Wagen liedn?“ hatte Ellerbrook zugestimmt. „Denn könnt Sei em mitnehm.“ Der neue Wagen hatte damit den Besitzer gewechselt!

Das Gegenstück: Eine Magd, die Heeren

wohl gut gefiel, wurde von ihm einem Bauern im Dorf abgeworben! Als er seiner Frau die Neuigkeit erzählte, bemerkte sie: „Ick bruk keen Magd!“ „Dann geiht sei eben spaazeren“, war Heerens Antwort.

In der Mui-Ausgabe mußte nochmals ein Rest dieses heimatkundlichen Berichtes wegen Platzmangels zurückgestellt werden. Es handelt sich um den Abschluß zu der Zusammenstellung von zahlreichen absonderlichen Begebenheiten vergnüglicher und nichtvergnüglicher Art aus dem Leben von Simon Heeren, des Gutsbesitzers auf Marienhöhe von 1871 bis 1894.

An Einfällen fehlte es dem Herrn von Marienhöhe nicht: Bei Ausfahrten in der Chaise übermittelte er dem Kutscher seine Anweisungen, ohne sprechen zu müssen. Und wie? Die Chaise war eine überdachte, vierrädrige Kutsche für zwei Personen. Der Kutscher saß hinter dem Verdeck auf seinem hohen Bock. Heeren, den Blick frei nach vorn durch ein Fenster, zupfte dann und wann an Bändchen, die durch ein Loch im Verdeck mit den Zügeln verbunden waren, um die gewünschte Fahrtrichtung anzugeben. - Zur Winterzeit war Heeren für die Ausfahrten dick ver mummt. Zum Erwärmen seiner Füße diente eine Kieke, die mit glühendem Backtorf gefüllt war. In Sülldorf sagte man dann: „Heeren feehrt wedder mit'n Aobn (Ofen) ut.“ - Sülldorfer selbst werden es auch getan haben. Ein nicht geistreicher Einfall brachte ihm Enttäuschung ein: Eine Wahl stand bevor. „Gah man gor nich hen na de Wahl!“ sagte er zu einem seiner Leute. „Kiek, du wählst Molkenbuhr (Abgeordneter der SPD in Wedel), und ick wähl Graf Moltke. Ick gah denn ok nich hen.“ - „Nee, nee! Du smerst mi an. Naher gahst du doch hen und lachst mi noch ut.“

„Wo Schatten ist, da ist auch Licht“, kann man in Umkehrung des Sprichwortes auch bei Simon Heeren sagen. Schon in den Zeilen von Hans Harder war zu lesen: „... , obwohl er manchen Armen Gutes tat.“ Der Gemeinde Sülldorf half er, indem er

für den Bau der Schule am Lehmkuhlenweg im Jahre 1878 - so wird gesagt - Geld spendete. Sein Einverständnis mußte es gefunden haben, wenn seine Frau zum „Kindergrün“, zu dem jährlichen Schulfest, für alle Kinder Butterkuchen backen ließ. Zu einer goldenen Hochzeit im Dorf sollen er und seine Frau ein Kaffeeservice mit Goldrand geschenkt haben. Sicher hat S. Heeren noch mehr Erfreuliches getan. Zum Beispiel manche stattliche Buche wie auch Eiche um Marienhöhe verdanken ihm ihr Dasein.

Die nicht wenigen aneinandergereihten Erinnerungen alter Sülldorfer, durchsetzt mit Aufzeichnungen von Hans Harder, bestätigen: **„Die Untugenden schreiben sich in den Fels.“** - Aber was auch gewesen sein mag: Simon Heeren gilt als ein Original im früheren Sülldorf.

Ein Nachtrag zu Auguste Heeren geb. Köhler! Otto Hintze schreibt von ihr: „Sie stand ihrem Manne an Originalität nicht nach. Sie war eine Gärtnerstochter vom Gute Weißenhaus in Ostholstein. In jungen Jahren muß sie sehr ansehnlich gewesen sein, später ging sie in die Breite.“ Der Kunstmaler Oesterley hat von ihr ein Porträt gemalt. Gustav Mähl (von 1891-93) auf dem Gutshof beschäftigt, wie schon erwähnt, hatte den Beauftragten mehrere Male von Blankenese mit Pferd und Wagen holen müssen. Wohl 10 Jahre später hat eine Sülldorferin, die Mutter von Frau Erna Ostermann, wiederholt vor dem Bildnis gestanden und sich gewünscht, auch so schön so schön auszusehen wie ihre Herrin Jahre zuvor.

Sirnon Heeren starb 1894, 61 Jahre alt: Auguste Heeren 1905, 63 Jahre alt.

Manchem habe ich zu danken für diese oder jene Mitteilung oder bereitwillig gegebene Auskunft, besonders Frau Jasnewski geb. Wrage, Frau Klemenz geb. Mähl und Herrn Dietrich Körner.

Anmerkung zur „Kieke“: Im Altonaer Museum sind einige Kieken aus Messing ausgestellt.

Wilhelm Schröder